

# Die drei ??? und der schreiende Nebel ( Folge 162 )

(Hörspielskript von >Jens<)

*(Intro)*

(Track 1: Warnung aus South Dakota)

*(Bob betritt die Zentrale, Blacky meckert)*

**Bob:** „Ja, hi Freunde.“

**Justus:** „Hi.“

**Bob:** „Jetzt bin ich aber mal gespannt, was so wichtig sein kann, dass du uns sofort von allen anderen Betätigungen abberufen musstest, Chef.“

**Peter:** „Ja, das wüsste ich auch gern!“

**Justus:** „Na ja, vorhin ist mit der Post ein höchst sonderbarer Brief aus South Dakota gekommen.“

**Bob und Peter:** „Aha.“

**Justus:** „Hier! Und er stammt von niemand anderem als Arnold Brewster.“

**Peter:** „Wie?“

**Bob:** „Arnold Brewster?“

**Peter:** „Der Professor Brewster, den wir im Fall „Vok der Winde“ kennengelernt haben?“

**Bob:** „Ah, ja.“

**Justus:** „So ist es.“

**Bob:** „Wwwas schreibt er denn?“

**Justus:** „Hier, lest es selbst mal.“

**Bob:** *(liest vor)* „Fort Stockburn, Meade County, South Dakota. Hallo Jungs. Entschuldigt, wenn ich mit der Tür ins Haus falle, aber in der jetzigen Situation weiß ich mir keinen anderen Rat mehr, als euch um Hilfe zu bitten...“

**Peter:** „Ah.“

**Bob:** „...Um in Ruhe an meinem nächsten Buch arbeiten zu können, habe ich mich in die Abgeschiedenheit South Dakotas zurückgezogen. Die kleine Ortschaft Fort Stockburn kenne ich seit einer Forschungsreise in den 70er Jahren...“

**Justus:** „Mmhmm.“

**Bob:** „...Die Stille mitten in der Prärie ist einfach wunderbar, oder besser, sie war wunderbar, denn vor Kurzem ist das Unheil über uns hereingebrochen...“

**Justus:** „Ja, jetzt kommt’s.“

**Bob:** „...Ein schrecklicher Nebel fällt immer wieder über den Ort her und terrorisiert die Bewohner...“

**Peter:** „Was?“

**Bob:** „...Die Polizei hält unsere Notlage für ein Hirngespinnst und weigert sich, Ermittlungen einzuleiten. Wir sind hier ganz auf uns alleingestellt und die furchtbaren Ereignisse werden immer schlimmer...“

**Justus:** „Tja.“

**Bob:** „...Es fällt mir schwer, das alles in Worte zu fassen, aber eines ist sicher: Dieser Nebel ist nicht leer. (*unterbricht das Lesen*) Oje! (*liest weiter*) Etwas Entsetzliches lauert in ihm und greift uns an...“

**Justus:** „Unfassbar, oder?“

**Bob:** „...Darum bitte ich euch inständig, nach Fort Stockburn zu kommen und mit eigenen Augen zu sehen, was hier vor sich geht. Ich habe euch drei Flugtickets von Los Angeles nach Rapid City beigelegt. Da ich hier vor Ort bleiben möchte, wird euch ein Taxifahrer vom Flughafen abholen. Es ist bereits alles organisiert. Hochachtungsvoll Arnold Brewster.“

**Justus:** „Tja.“

*(Blacky meckert)*

**Peter:** *(zögerlich)* „Schrecklicher Nebel, der Menschen angreift?“

**Bob:** „Tja, das ist ja'n Ding!“

**Peter:** „Das...das kann doch nicht ernst gemeint sein?!“

**Justus:** „Also die drei für morgen gebuchten Flugtickets, die dem Schreiben beiliegen, sind jedenfalls ernst gemeint.“

**Bob:** „Mmmhh.“

**Justus:** „Leider hat der Professor uns keine Telefonnummer genannt, wir können ihn also nicht anrufen.“

*(das Telefon klingelt)*

**Peter:** „Bob.“

**Justus:** „Moment.“

**Peter:** „Schalt den Verstärker ein, Justus!“

**Justus:** „Ja!“

*(Rauschen in der Leitung)*

**Justus:** „Ja, hier Justus Jonas von den drei Detektiven?“

**Mr. Sesto:** „Äh, hier ist Arnold Brewster.“

**Justus:** „Mr. Brewster! (*flüstert*) Das ist er! Wie schön, dass sie sich noch einmal melden.“

**Mr. Sesto:** „Oh, dann habt ihr meinen Brief also schon erhalten. Ich hatte gehofft, euch vorher zu erreichen, damit ihr den Blödsinn gar nicht erst lest.“

**Peter:** „Blödsinn?“

**Mr. Sesto:** „Äääh...ist da noch jemand?“

**Justus:** „Entschuldigen sie, Sir, meine beiden Kollegen Peter und Bob können mithören.“

**Bob:** „Hi, Mr. Brewster. Sagen sie, ww..was meinen sie denn mit Blödsinn?“

**Mr. Sesto:** „Ja, ich, ähm, also, äh, ich muss euch etwas gestehen, Jungs. Ich hatte in letzter Zeit einigen Stress mit meinen Nachbarn hier in Fort Stockburn. Na ja, und darum habe ich wohl hin und wieder einen Schluck zuviel getrunken.“

**Justus:** „Wie? Was? Getrunken? Ich...ich kann ihnen nicht ganz folgen, Sir?“

**Mr. Sesto:** „Ach, äh, es geht um diesen Hokuspokus, den ich euch geschrieben habe. Der Nebel, die furchtbaren Schreie und das alles. Da hatten sich ein paar Nachbarn einfach einen bösen Streich mit mir erlaubt.“

**Justus:** „Aha?“

**Mr. Sesto:** „Haha! Ja. Na ja, aber jetzt ist wieder alles bestens, und ihr könnt meinen Brief beruhigt in den Papierkorb werfen.“

**Justus:** „Sind sie sich da wirklich sicher? Immerhin haben sie uns drei Flugtickets geschickt.“

**Mr. Sesto:** „Na und, ist doch mein Geld, oder? Hiermit ziehe ich den Auftrag zurück. Ihr Rotzbälger seid hier nicht erwünscht, verstanden?“

**Justus:** „Aufgelegt!“

**Bob:** „Das war doch nie im Leben Professor Brewster.“

**Peter:** „Das sehe ich genauso. Auch die Sache mit dem Alkohol, das passt doch überhaupt nicht zu ihm.“

**Justus:** „Ebenso gravierend war die inhaltliche Unstimmigkeit, die dem Anrufer unterlaufen ist. Er erwähnte Schreie, die er angeblich in seinem Brief beschrieben hätte.“

**Bob:** „Ja, das...“

**Peter:** „Stimmt. Davon stand da gar nichts.“

**Bob:** „Nee.“

**Justus:** „Und noch auffälliger war sein Schlusssatz: Ihr seid hier unerwünscht. Da hat vermutlich irgendein Nachbar mitbekommen, dass Arnold Brewster uns zu Hilfe rufen will, und um das zu verhindern, hat er uns in der Rolle des Professors angerufen und versucht, den Auftrag rückgängig zu machen.“

**Bob:** „Mhm.“

**Peter:** „Stimmt! Also, bei dem Rauschen in der Leitung, hätte sich sogar Tante Mathilda als Mr. Brewster ausgeben können.“

**Justus:** „Tja.“

*(das Telefon klingelt erneut)*

**Justus:** „Oh! Wartet! Ja, hier Justus Jonas von den drei Detektiven?“

*(Rauschen und Heulen in der Leitung)*

**Justus:** „Hallo?... Hallo?...Wer ist denn da?“

**Peter:** „Was...was ist das? So schreit doch kein Mensch.“

**Justus:** „Hallo? Ich weiß nicht, was sie damit bezwecken wollen, aber ich werde jetzt auflegen, haben sie verstanden?“

**Mr. Sesto:** „Tooooo.....paaaar.....deeeennn!“

**Justus:** „Aufgelegt.“

**Peter:** „Was... was war das denn?“

**Justus:** „Ich habe nicht die geringste Ahnung. Zumal mir das Wort Toparden überhaupt nichts sagt.“

**Peter:** „Ob das wieder dieser Pseudo-Brewster war? Ein weiteres Einschüchterungsmanöver, um uns fern zu halten?“

**Bob:** „Äh, lass mich mal bitte an den Rechner, Erster!“

**Justus:** „Ja.“

**Peter:** „Ja und, was ist, wenn das Ganze kein Manöver war, sondern... sondern echt?“

**Justus:** „Echt? Du meinst... da haben wirklich irgendwelche Monster geschrien?“

**Peter:** „Na ja, was weiß ich?“

**Bob:** „Also, über schreiende Nebel kann ich nichts finden, aber zumindest gibt es einen Eintrag über Fort Stockburn.“

**Justus:** „Und zwar?“

**Bob:** „Fort Stockburn ist eine winzige Siedlung in einer ausgedehnten Prärieebene im Meade County. Entstanden ist der Ort 1892 aus einem ehemaligen Kavalleriestützpunkt.“

**Justus:** „Ach, deshalb also der ungewöhnliche Name Fort Stockburn.“

**Bob:** „Ja, ganz genau.“

**Peter:** „Ah.“

**Bob:** „Das Fort erhielt seinen Namen zu Ehren eines Generals namens Russel Stuckburn.“

**Justus:** „Ja?“

**Bob:** „Mmmhh. Die Gegend ist sehr trocken. Nur 0,3 Prozent der Fläche sind mit Wasser bedeckt. Eujeujeu. Die Besiedlung ist so dünn, dass im Meade County statistisch nur cirka vier Einwohner pro Quadratmeile leben.“

**Peter:** „Och.“

**Justus:** „Oje! Wir werden uns wohl auf rustikale Verhältnisse einstellen müssen.“

**Bob:** „Sieht so aus.“

**Justus:** „Mit Internetzugang oder Handynetze sollten wir also nicht unbedingt rechnen.“

**Peter:** „Zum Glück haben wir ja noch unsere altbewährten Walkie-Talkies.“

**Justus:** „Ja, und dann benötigen wir noch Cowboyhüte, gegen die sengende Hitze.“

**Peter und Bob:** „Was?“

**Justus:** „Jetzt im Sommer kann es in South Dakota über 40 Grad heiß werden.“

*(Blacky meckert)*

*(Musik)*

*(Geräusch eines vorbei fliegenden Flugzeugs)*

(Track 2: Fort Stockburn)

**Erzähler:** Nach einem vierstündigen Flug und einer längeren Taxifahrt hatten die drei Detektive ihr Ziel endlich erreicht. Fort Stockburn war nicht viel mehr als eine Ansammlung von drei Dutzend Holzhäusern, die alle samt noch aus der Zeit des Wilden Westens zu stammen schienen.

*(Fahrgeräusch, Bremsen quietschen, die drei ??? steigen aus)*

**Peter:** „Tja, da sind wir.“

**Justus:** „Hach.“

*(Schritte)*

**Justus:** „Ah, Mr. Brewster. Wie schön, sie wiederzusehen.“

**Prof. Brewster:** „Oh, hallo, hallo, hallo.“

**Justus:** „Hallo.“

**Bob:** „Hi.“

**Peter:** „Hi, freut mich.“

**Prof. Brewster:** „Ja, ich hatte schon von weitem erkannt, dass ihr kommt. Aber dann kommt erst mal mit. Ihr habt nach der langen Anreise vermutlich ordentlich Durst, stimmt's?“

**Justus:** „Ja, haahaa, jahhaahaa. Allerdings.“

**Bob:** „Ja.“

**Prof. Brewster:** Ja, eigentlich wollte ich ja meine Nichte Mary und ihren Mann Martin Ishniak bitten, mir zu helfen, aber Martin macht gerade seinen Doktor und Mary hält ihm den Rücken frei.“

**Justus:** „Sie wissen ja, dass wir uns auf mysteriöse Vorkommnisse spezialisiert haben.“

**Prof. Brewster:** „Genau deswegen.“

**Bob:** „Sagen sie, Mr. Brewster, wo sind denn all die Bewohner hin?“

**Prof. Brewster:** „In der Nachmittagshitze bleiben die meistens in ihren Häusern. Außerdem sind die Leute hier ausgesprochen misstrauisch.“

**Bob:** „Aha.“

**Prof. Brewster:** „Wenn man soweit abseits wohnt, hat man eine grundlegende Skepsis gegenüber allem, was aus der großen Stadt kommt.“

**Peter:** „Huch. Da ist aber jemand. Da schöpft jemand Wasser am Brunnen.“

**Justus:** „Mmhh.“

**Bob:** „Ein Mann mit Pelzmütze und Ohrenschützern. Wie sieht der denn aus?“

**Peter:** „Der hat sich wohl in der Jahreszeit geirrt.“

**Prof. Brewster:** „Das ist Hank Tornby. Er ist ein wenig wunderlich. Hat sich in den Kopf gesetzt, dass die Regierung sämtliche Bürger ausspioniert und manipuliert.“

**Bob:** „Aha.“

**Prof. Brewster:** „Mit Radiowellen, Satellitenstrahlen, Substanzen im Leitungswasser und so weiter und so weiter.“

**Bob:** „Ach so, aha, und die Mütze dient vermutlich seinem Schutz vor den Strahlen, oder wie?“

**Prof. Brewster:** „Ja, so ist es. Aber keine Angst. Im Grunde ist er ganz harmlos.“

**Peter und Bob:** „Mmmhh.“

**Justus:** *(flüstert)* „Das wird noch zu klären sein.“

*(Rusty bellt)*

**Prof. Brewster:** „So, und dieses flache Häuschen dort vorne gehört Miss Daggett.“

**Peter:** „Och, da kommt schon jemand auf die Veranda. Ist sie das?“

**Prof. Brewster:** „Allerdings. Haaaallooo, Miss Daggett!“

**Miss Daggett:** „Ah, ihr seid also die Gäste des Professors, die diesen schlimmen Spuk untersuchen wollen.“

**Bob:** „Ja.“

**Miss Daggett:** „Sehr erfreut, euch kennenzulernen.“

**Peter:** „Hallo.“

**Miss Daggett:** „Bleibt aber auf jeden Fall von der alten Scheune weg. Die ist baufällig und muss erst wieder instandgesetzt werden.“

**Justus:** „Aha.“

**Miss Daggett:** „Dann bis später und herzlich willkommen in Fort Stockburn.“

**Bob:** „Danke.“

**Justus:** „Ja.“

**Peter:** „Ha.“

**Prof. Brewster:** „Und nun kommt Jungs, ich zeig’ euch meine bescheidene Hütte.“

**Justus:** „Ja, gern. Kommt, Kollegen.“

**Bob:** „Ja.“

*(Musik)*

(Track 3: Phase 1)

**Prof. Brewster:** „Fort Stockburn bedeutet mir sehr viel. Ich bin euch zutiefst dankbar, dass ihr gekommen seit, Jungs. Ich wusste mir wirklich nicht mehr anders zu helfen.“

**Bob:** „Sagen sie, Mr. Brewster, wie, (*trinkt einen Schluck*) wie haben sie diesen winzigen Ort eigentlich gefunden?“

**Prof. Brewster:** „Ja, 1976 war ich Mitglied eines Archäologenteams, das hier aktiv war, um historische Fundstätten aus der Zeit der hiesigen Indianer zu erforschen.“

**Bob:** „Mmmh.“

**Prof. Brewster:** „Ich habe mich damals sofort in diesen urwüchsigen Ort und seine Menschen verliebt. Das beruhte allerdings nicht unbedingt auf Gegenseitigkeit.“

**Peter:** „Hä, wie meinen sie das?“

**Prof. Brewster:** „Na ja, für die Bewohner waren wir eher Störenfriede, als Gäste.“

**Peter:** „Aha.“

**Bob:** „Aber irgendwann hat man sie dann doch akzeptiert.“

**Prof. Brewster:** „Ja, man hat unsere einwöchige Anwesenheit mehr oder weniger klaglos hingenommen.“

**Bob:** „Aha.“

**Prof. Brewster:** „Der einzige, der sich wirklich über unseren Besuch gefreut hat, war Frank Malvey. Dort an der Wand hängt ein Foto von ihm.“

**Peter:** „Ah, sieht nett aus.“

**Prof. Brewster:** „Frank half uns bei der Erkundung der Gegend. Mit der Zeit wurden wir richtige Freunde. Er war ein liebenswerter Kauz, mit dem ich mehr als 30 Jahre lang befreundet war.“

**Justus:** „Emm, aus ihren Worten schließe ich, dass Mr. Malvey inzwischen verstorben ist.“

**Prof. Brewster:** „Ja. Vor vier Monaten. Ich bin aus allen Wolken gefallen, als mich ein Notar darüber in Kenntnis setzte, dass Frank mir sein Haus vermacht hat. Im Testament schrieb er, dass ich der einzige wäre, der seines Nachlasses würdig sei.“

**Justus:** „Aha.“

**Prof. Brewster:** „Angesichts seiner kargen Lebensverhältnisse, eine etwas merkwürdige Formulierung.“

**Justus:** „In der Tat.“

**Prof. Brewster:** „Und noch eine Sache hat mich verwundert. Das Testament war ziemlich knapp und sachlich gehalten. Bis auf eine seltsam blumige Zeile, die da nicht so recht hineinpasste.“

**Bob:** „Aha, und welche?“

**Prof. Brewster:** „Ja, wartet mal. Und zwar schlägt für mich nun die Stunde des Abschieds, doch wird der stete Tropfen der Zeit uns immer verbinden.“

**Peter:** „Steter Tropfen der Zeit. Klingt wirklich sonderbar.“

**Prof. Brewster:** „Na ja, wie auch immer. Da ich mich wegen meines Buches ohnehin für eine Weile zurückziehen wollte, habe ich mich dazu entschlossen hierher zu kommen.“

**Bob:** „Mmmhh.“

**Prof. Brewster:** „Hier draußen kann man sich völlig...oh nein!!“

**Justus:** „Was haben sie, Professor?“

**Prof. Brewster:** „Ja, seht doch! Da, aus dem Fenster!“

**Justus:** „Ooch.“

**Peter:** „Was ist denn das?“

**Justus:** „Ooch.“

**Bob:** „Da hinten fällt eine dichte Nebelwand über den Hügel.“

**Justus:** „Schnell, Kollegen, das müssen wir uns aus der Nähe ansehen!“

**Bob:** „Ja.“

**Peter:** „Kommen sie mit, Professor!“

*(Musik)*

*(Laufschritte, ein Kreischen)*

**Erzähler:** Auch andere Bewohner waren nun aus ihren Häusern getreten und blickten zu dem Nebel hinüber, der sich geisterhaft vom tiefblauen Himmel abhob. Neben Hank Tornby und Miss Daggett, die einen aufgeregt hechelnden Schaferhund an der Leine hielt, stand ein breitschultriger Endsechziger mit einem Säbel.

**Mr. Holt:** „Das ist die Phase 1.“

**Justus:** „Wir müssen zu dem Hügel!“

**Bob:** „Ja.“

**Justus:** „Warum... warum kommt denn keiner von den Bewohnern mit?“

**Prof. Brewster:** „Sie wissen, dass es sinnlos ist. Es beginnt immer auf diese Weise. Erst zeigt sich der Nebel aus weiter Entfernung, aber wenn man versucht, ihn zu erreichen, verschwindet er kurz vorher. Danach vergehen einige Stunden, bis er urplötzlich wieder auftaucht.“

*(Schreie)*

**Bob:** „Da, da, hört ihr das?“

**Justus:** „Los doch, Kollegen, wir haben es gleich geschafft.“

**Bob:** „Moment mal.“

**Justus:** „Hä?“

**Peter:** „Das gibt’s doch nicht...Der Nebel...er...er ist weg.“

**Bob:** „Ja, und plötzlich...ist alles wieder still.“

**Justus:** „Och. Hier ist tatsächlich nichts zu entdecken. Eigenartig. Überaus staunenswert.“

*(Musik)*



(Track 4: Fremde unerwünscht)

- Erzähler:** Als die drei Detektive und Professor Brewster zurückkehrten, hatten sich die Einwohner wieder in ihre Häuser zurückgezogen.
- Prof. Brewster:** „Es ist alles so unfassbar. Dieser Nebel...er zerstört Fort Stockburn. In den vergangenen Tagen haben bereits 25 Einwohner diesen Ort verlassen.“
- Peter:** „Unglaublich.“
- Justus:** „Mr. Brewster, wir sind fest entschlossen, diesen Vorgängen auf den Grund zu gehen, aber dafür brauchen wir mehr Einzelheiten.“
- Bob:** „Mmmhmm.“
- Peter:** „Erzählen sie uns doch, wie das alles angefangen hat.“
- Prof. Brewster:** „Das war vor zehn Tagen.“
- Justus:** „Ja?“
- Prof. Brewster:** „Da tauchte der Nebel zum ersten Mal auf.“
- Justus:** „Aha.“
- Prof. Brewster:** „Einige hier sind deshalb der Meinung, dass ich das Unheil über Fort Stockburn gebracht hätte.“
- Justus:** „Ach, das ist doch völliger Unsinn.“
- Prof. Brewster:** „Ja, natürlich ist es das. Aber in Notlagen suchen die Menschen eben ein greifbares Ventil für ihre Angst.“
- Peter:** „Mmh.“
- Prof. Brewster:** „So, ich...ich muss euch etwas zeigen.“
- Bob:** „Okay.“
- Justus:** „Ja?“
- (Papiergeknister)*
- Prof. Brewster:** „Hier, diese Landkarte habe ich am Morgen nach dem ersten Nebelangriff vor meinem Haus gefunden.“
- Peter:** „Aha.“
- Prof. Brewster:** „Beschwert mit einem Stein.“
- Bob:** „Seltsam.“
- Justus:** „Mhmm. Ja, der Flughafen von Rapid City ist mit roter Farbe eingekreist. Darunter steht: Abflug.“
- Peter:** „Ja, das ist deutlich!“
- Prof. Brewster:** „Ja. Es gab noch zwei weitere Drohungen. Einmal hieß es: schuldig. Und dann: Verschwinde.“
- Bob:** „Aha. Aber sie haben sich davon nicht beeindrucken lassen.“

**Prof. Brewster:** „Es mag unsinnig klingen, aber ich fühle mich meinem Freund Frank gegenüber einfach verpflichtet, dieses Haus und diesen Ort nicht aufzugeben.“

**Peter:** „Ja, haben sie denn einen Verdacht, wer dahinterstecken könnte?“

**Prof. Brewster:** „Nein, dafür kämen einfach zu viele in Frage.“

**Peter:** „Aha.“

**Bob:** „Wie genau ist es denn das erste Mal mit dem Nebel verlaufen?“

**Prof. Brewster:** „Es hat ganz harmlos damit begonnen, dass der Captain eines Morgens einen ungewöhnlich dichten Nebel am Horizont gesichtet hat.“

**Justus:** „Der Captain?“

**Prof. Brewster:** Mr. Holt. Ein ehemaliger Offizier der US-Army und blühender Vertreter der Kavallerietradition. Sein Urgroßvater war der befehlshabende Kommandant von Fort Stockburn.“

**Justus:** „Aha.“

**Prof. Brewster:** „Ihr habt Holt übrigens vorhin neben Miss Daggett gesehen.“

**Peter:** „Ahh, ach, der große Mann mit dem Säbel in der Hand?“

**Prof. Brewster:** „Ganz genau. Alle nennen ihn nur den Captain.“

**Bob:** „Ja.“

**Prof. Brewster:** „Er ist so etwas wie der Sheriff hier und hat stets ein wachsames Auge auf alles und...“

*(ein Knall, Scherben klirren, etwas Schweres fällt zu Boden)*

**Alle:** *(erschreckter Aufschrei)*

**Bob:** „Da hat... da hat jemand’nen Stein durchs Fenster geschmissen. Ist der wahnsinnig?“

**Peter:** „Ich seh’ nach, wer das war.“

**Justus:** „Mach das!“

*(Laufschritte, Türe wird geöffnet, Laufschritte, Peter kommt zurück)*

**Bob:** „Und?“

**Peter:** „Niemand zu sehen. Aber die Häuser stehen so nah beieinander, dass es jeder gewesen sein könnte.“

**Prof. Brewster:** „Wann sehen die endlich ein, dass ich mit dem Nebel nichts zu tun habe?“

**Peter:** „Gerade eben ist dieser Mr. Holt rausgekommen und hat zu uns rüber geschaut.“

**Mr. Holt:** „Was ist denn hier passiert?“

**Prof. Brewster:** „Captain Hold, ich...“

**Miss Daggett:** „Ach du meine Güte, das schöne Fenster!“

**Prof. Brewster:** „Sie sagen es, Miss Daggett.“

**Miss Daggett:** „Es ist doch hoffentlich niemandem etwas passiert?“

**Prof. Brewster:** „Nein, nein. Es ist alles in Ordnung.“

**Miss Daggett:** „Wenn sie Hilfe beim Aufräumen benötigen, dann...“

**Prof. Brewster:** „Es ist nicht nötig. Nein, nein, vielen Dank, vielen Dank...mmhh...sei können gehen.“

**Mr. Holt:** „Na, also dann. Kommen sie, kommen sie, Miss Daggett.“

*(Türe wird geschlossen)*

**Bob:** „Moment mal. Seht euch das an, Freunde! Das war überhaupt kein Stein, der da durch's Fenster geflogen kam, sondern...“

**Peter:** „Was ist denn das?“

**Prof. Brewster:** „Es ist der Seitenspiegel von meinem Geländewagen.“

**Bob:** „Ja,...abgebrochen...und mit roter Farbe bemalt.“

**Peter:** „Da muss wirklich jemand denken, dass sie für den Nebel verantwortlich sind, Sir.“

**Justus:** „Nähern wir uns dem Thema mit dem Nebel doch mal wissenschaftlich, Kollegen. Nebel entsteht, indem feuchtwarme Luft in Bodennähe abkühlt und das in ihr enthaltene gasförmige Wasser zu feinen Tropfen kondensiert,...“

**Peter:** „Mmh.“

**Justus:** „...nicht? Deshalb gibt es ihn meist in der kalten Jahreshälfte. Es kann zwar auch im Sommer zum Auftreten von Nebel kommen, aber nur in Kombination mit einem plötzlichen Kaltlufteinbruch oder Regen.“

**Prof. Brewster:** „Ja. Damals wie heute war es den ganzen Tag gleichbleibend heiß und trocken.“

**Peter:** „Ja...also dann...dürfte es diesen Nebel ja eigentlich gar nicht geben.“

**Justus:** „Und somit verbleibt nur die Möglichkeit einer künstlichen Erzeugung.“

**Peter:** „Du meinst, da benutzt jemand'ne Nebelmaschine?“

**Justus:** „Zumindest kann jeder solche Geräte problemlos beschaffen. Womit wir unmittelbar zur Frage nach dem Motiv kommen. Wer in Fort Stockburn könnte einen Nutzen daraus ziehen, seine Nachbarn mit einem solchen Horrornebel zu ängstigen?“

**Prof. Brewster:** Es sind inzwischen ja nur noch eine handvoll Personen hier ansässig. Und von denen würde bestimmt keiner einen solchen Wahnsinn veranstalten.“

**Peter:** „Mmhmm.“

**Prof. Brewster:** „Außerdem...das ist ja noch nicht alles.“

**Bob:** „Wie meinen sie das, Professor?“

**Prof. Brewster:** „Dieser schreiende Nebel ist ja schon grauenhaft genug, aber es wird alles noch viel schlimmer, durch das...äh, was in ihm ist.“

**Justus:** „Erzählen sie!“

*(die Uhr im Wohnzimmer schlägt vier Mal)*

**Prof. Brewster:** „Als der Nebel das zweite Mal am Horizont auftauchte, passierte es in der Abenddämmerung.“

**Justus:** „Ja?“

**Prof. Brewster:** „Ich saß am Schreibtisch, als ich von furchtbaren Schreien aufgeschreckt wurde. Draußen vor den Fenstern war alles weiß, und in den dichten Schwaden bewegte sich etwas. Eine Gestalt. Bestimmt zwei Meter groß...“

**Bob:** „Was?“

**Prof. Brewster:** „Der Kopf schien grässlich verformt zu sein und irgendetwas hing an den Schultern herab.“

**Peter:** „Jetzt wird’s ungemütlich.“

**Prof. Brewster:** „Auch Jim Sesto, unser Schmied, hat an jenem Abend etwas gesehen.“

**Justus:** „Ooch.“

**Prof. Brewster:** „Und auch Miss Daggett.“

**Justus:** „Äußerst mysteriös.“

**Prof. Brewster:** „Beim dritten Mal wurde alles noch schlimmer. Mitten in der Nacht begann dieses schreckliche Geschrei.“

**Peter:** „Aha.“

**Prof. Brewster:** „Der Nebel war so dicht, dass keine Lampe ihn durchdringen konnte, und dann kam der Angriff.“

**Bob:** „Wie? Angriff?“

**Prof. Brewster:** „Plötzlich begann es an den Wänden und an der Tür zu kratzen. Das Schreien wurde immer lauter und vor dem Wohnzimmerfenster stand eine riesige Gestalt mit gelben Augen. Ich bin wirklich kein Feigling, Jungs, aber da bekam auch ich es mit der Angst zu tun.“

**Justus:** „Mmmhh. Verständlich.“

**Peter:** „Mmhmm.“

**Prof. Brewster:** „Nach einigen Minuten war es dann plötzlich totenstill und kurz darauf hat sich der Nebel verzogen. Von den anderen habe ich dann erfahren, dass auch sie heimgesucht worden sind. Im Laufe des nächsten Tages sind dann 16 Personen von hier abgereist.“

**Justus:** „Och.“

**Prof. Brewster:** „Na ja.“

**Peter:** „Sechzehn...?!“

**Prof. Brewster:** „Nach einem weiteren Angriff gestern früh, haben dann neun weitere Bewohner zumindest vorübergehend den Ort verlassen.“

**Peter:** „W..w..ww..war es genau so schlimm, wie beim Mal davor?“

**Prof. Brewster:** „Schlimmer! Diesmal war es nicht nur ein Scharren und Kratzen, sondern es hämmerte an der Tür und an den Wänden, so als wenn diese...diese Wesen das Haus in Trümmer legen wollten. Erst als der Schuss gefallen war, haben sie sich zurückgezogen.“

**Peter:** „Hhh.“

**Justus:** „Mmmhh.“

**Prof. Brewster:** „Der Captain hatte in den Nebel gefeuert.“

**Bob:** „Ja und? Hat er was getroffen?“

**Prof. Brewster:** „Hach, anscheinend nicht. Wir haben später jedenfalls kein Blut oder sonstige Spuren entdeckt.“

**Justus:** „Tja. Also eins steht jedenfalls fest: Die Vorfälle werden von Mal zu mal schlimmer.“

**Bob:** „Na ja, außerdem werden die Abstände immer kürzer.“

**Justus:** „Mmh.“

**Bob:** Der erste Vorfall war vor 10 Tagen, der zweite vor 6, der dritte vor 3 und der letzte gestern.“

**Peter:** „Ja.“

**Justus:** „Den heutigen Nebel mitgerechnet waren das vier, drei, zwei und ein Tag Abstand.“

**Peter:** „Wie ein Countdown.“

**Justus:** „Wir müssen bei den weiteren Untersuchungen jedenfalls zwei verschiedene Bereiche getrennt von einander betrachten. Einerseits den rätselhaften Monsternebel und andererseits die Hetzaktionen gegen Mr. Brewster.“

**Bob:** „Richtig. Also, ich wette, dieser Fensterattentäter ist die selbe Person, die auch uns von hier fernhalten wollte.“

**Prof. Brewster:** „Wie...meinst du das, Bob?“

**Bob:** „Kurz nachdem wir ihren Brief erhalten haben, hat uns eine Person angerufen, die sich als Professor Brewster ausgegeben hat und uns ziemlich deutlich nahegelegt hat, den Auftrag wieder fallen zu lassen.“

**Prof. Brewster:** „Aber das gibt es doch nicht.“

**Peter:** „Mmmh, es war aber so. Haben sie vielleicht eine Vermutung, wer sich für sie ausgegeben haben könnte?“

**Prof Brewster:** „Tut mir leid, da muss ich passen.“

**Bob:** „Moment mal, da fällt mir ein, wenn nach einem entfernten Nebel immer ein Angriff auf den Ort folgt, dann...“

**Prof. Brewster:** „Dann müssen wir demnächst mit einem weiteren Überfall rechnen. Allerdings lässt sich nicht genau vorhersagen, wann das sein wird. Die bisherigen Zeitabstände schwankten immer zwischen drei und neun Stunden.“

**Bob:** „Na ja, wenn wir Pech haben, erleben wir also mitten in der Nacht die nächste Attacke.“

**Peter:** „Das sind ja herrliche Aussichten.“

**Bob:** „Okay, dann übernehm’ ich mal die erste Wache.“

**Justus:** „Wir sollten für den Fall der Fälle unsere Videokamera vorbereiten.“

**Bob:** „Ja.“

**Justus:** „Vielleicht kriegen wir ja mit etwas Glück diese Kreatur vor die Linse.“

*(Musik)*

(Track 5: Phase 2)

*(klopfende Geräusche)*

**Erzähler:** Mitten in der Nacht schreckte Peter plötzlich aus dem Schlaf hoch.

**Peter:** „Huch!“

*(aufgeregtes Atmen)*

**Peter:** *(flüstert)* „Just! Just! Just, wach auf!“

**Justus:** „Mmmmh.“

**Peter:** *(flüstert)* „Justus!“

**Justus:** „Was ist los, Zweiter?“

**Peter:** „Eben hat’s an der Scheibe geklopft!“

**Justus:** „Was?“

**Peter:** „Da draußen ist jemand.“

**Justus:** „Gut. Los, rein in die Klamotten!“

*(Schritte, aufgeregtes Atmen)*

**Bob:** „Was ist denn passiert? Ich hab’ euch sprechen hören.“

**Justus:** „Still, Bob!“

**Bob:** „Was denn?“

**Justus:** „Da draußen ist jemand am Fenster!“

**Peter:** „Was?“

**Justus:** „Ich werde jetzt die Gardine zur Seite reißen.“

**Peter:** „Tu’s nicht, Justus.“

**Justus:** „Eins, zwei, drei!“

*(erschreckter Laut der 3 ???)*

**Bob:** „Dichte Nebelschwaden.“

*(unheimliche Musik, kratzende Geräusche)*

**Peter:** „Was ist das? Das Kratzen?“

**Bob:** „Das hört sich an... das hört sich wie die Krallen eines Tieres an.“

**Peter:** „Was für ein riesiges Tier soll das denn sein?“

*(Rappeln an der Haustüre)*

**Bob:** „Oh, das ist die Haustür. Los, kommt mit!“

*(Schritte, das Poltern und Rappeln wird lauter, erschreckter Laut der 3 ???)*

**Peter:** „Das Licht ist aus!“

**Prof. Brewster:** „Jungs, sie sind überall. Am Schlafzimmerfenster, auf der Rückseite, an der Haustüre, einfach überall. Außerdem ist der Strom ausgefallen.“

**Justus:** „Jeder nimmt seine Taschenlampe.“

**Peter:** „Ja.“

**Justus:** „Bob.“

**Bob:** „Ja?“

**Justus:** „Schnapp dir die Videokamera und schalte auf Nachtsichtmodus!“

**Bob:** „Ja, okay.“

**Justus:** „Peter, du reißt dir die Flinte von der Wand.“

**Peter:** „Was?“

**Prof. Brewster:** „Aber die ist doch uralt und ich habe gar keine Munition dafür.“

**Justus:** „Das wissen die Angreifer aber nicht. Gehen sie in die Küche und suchen sie sich etwas zur Verteidigung, Herr Professor. Sie haben doch dieses große Fleischermesser.“

*(ein Fauchen ertönt)*

**Peter:** „Da am Fenster, ein Monster!“

**Bob:** „Ein Tiermensch mit spitzen Reißzähnen.“

**Justus:** „Öffne die Tür, Bob!“

*(angestrengte Laute von Justus)*

**Bob:** „Komm, Erster!“

*(Laufschritte)*

**Justus:** „Das gibt es doch nicht. Jetzt löst sich der Nebel auf.“

**Bob:** „Ja. Aber wo ist diese Kreatur?“

**Prof. Brewster:** „Seit ihr in Ordnung, Jungs?“

**Justus:** „Ja, alles bestens, aber...hier draußen ist niemand.“

**Peter:** „Wie kann das angehen?“

**Justus:** „Seht euch das an. Die Fenster der anderen Häuser sind eingeschlagen worden.“

**Bob:** „Ja,...Da hinten liegt jemand. Im Nachthemd, auf dem Boden.“

**Prof. Brewster:** „Das ist Mr. Tornby!“

*(Laufschritte)*

**Prof. Brewster:** „Mr. Tornby, sind sie verletzt?“

**Mr. Tornby:** „Nein, ich bin okay.“

**Justus:** „Kommen sie, ich helfe ihnen hoch.“

**Bob:** „Ja.“

*(angestrenzte Laute)*

**Bob:** „Geht’s?“

**Mr. Tornby:** „Das...das war sie,...Phase 2.“

*(Musik)*

(Track 6: Dem Grauen auf der Spur)

*(eine Tür wird geöffnet und wieder geschlossen)*

**Peter:** „Morgen, Mr. Brewster.“

**Justus:** *(gähnt)*

**Prof. Brewster:** Guten Morgen ihr drei. Na, konntet ihr wenigstens ein bisschen schlafen?“

**Bob:** „Ja, um ehrlich zu sein, war’s nach dem nächtlichen Besuch ziemlich schwierig, wieder zur Ruhe zu kommen.“

**Prof. Brewster:** „Na, das ging mir genauso.“

**Peter:** „Mmmh.“

**Justus:** „Mhmm.“

**Prof. Brewster:** „Bei jedem Geräusch bin ich aufgeschreckt und habe nach dem Messer gegriffen. Hach, so kann es einfach nicht mehr weitergehen.“

**Justus:** „Das wird es auch nicht.“

*(Pfannengebrütel)*

**Prof. Brewster:** „So?“

**Justus:** „Ich bin überzeugt davon, dass wir dieses Höllenspektakel aufklären werden.“

**Peter:** „Aha. Und hat unser Logikgenie schon irgendeine Idee, was das für Tiermonster waren, die gestern beinahe das Haus gestürmt hätten?“

**Justus:** „Noch nicht. Aber ich war nach dem Aufstehen kurz draußen und hab’ mir alles bei Tageslicht angesehen. Diese Wesen haben sich offensichtlich schlurfend fortbewegt, so dass keine klaren Fußspuren zu erkennen sind. Einen kleinen Fund konnte ich dennoch machen....“

**Bob:** „Ach?“

**Justus:** „...Hier!“

**Bob:** „Was ist das denn?“

**Justus:** „Ein Büschel Fell.“

**Bob:** „Zeig mal.“

**Justus:** „Hier, das hing am Fensterrahmen.“

**Prof. Brewster:** „Mhm, darf ich mal sehen?“

**Bob:** „Ja. Ja, hier.“



**Prof. Brewster:** „Mmmhh, ich bin zwar kein Zoologe, aber das scheint mir tatsächlich Tierhaar zu sein.“

**Peter:** „Mhm, dann müssen wir ja nur noch klären, welches aufrecht gehende, zwei Meter große Tier mit flacher Schnauze und Reißzähnen das gewesen sein kann.“

**Justus:** „Um der Lösung dieses Rätsels auf die Spur zu kommen, sollten wir zunächst die verbliebenen Einwohner von Fort Stockburn einer gründlichen Befragung unterziehen.“

**Prof. Brewster:** „Die härteste Nuss wird sicherlich Hank Tornby sein.“

**Bob:** „Dann übernehmt ihr den mal besser zu zweit. Währenddessen werde ich nebenan den Captain befragen.“

**Prof. Brewster:** „Gut. Und ich werde in der Zwischenzeit Mr. Sesto bitten, mir bei der Reparatur des zerstörten Fensters zu helfen. Aber vorher, Jungs, wird erst einmal ordentlich gefrühstückt. Die Spiegeleier sind fertig.“

**Justus:** „Ah, das ist gut.“

**Peter:** „Ja.“

**Justus:** „Ich nehm’ bitte zwei.“

*(Musik)*

*(Bob läuft über Kies, er klopft Mr. Holts Tür)*

**Mr. Holt:** „Auf die Tür ist ein 45er. Smith and Wesson Schofield Revolver gerichtet. Und...und ich werd’ nicht zögern von ihm Gebrauch zu machen, wenn du mir irgendwie dumm kommst, Greenhorn.“

**Bob:** „Ich, äh,...ich, ich bin Bob Andrews und ich werde ihnen auf gar keinen Fall dumm kommen, Mr. Hold. Ich möchte ihnen lediglich...“

**Mr. Holt:** „Es heißt Captain Hold und Sir, verstanden?“

**Bob:** „Ja, okay. Gut. Captain. Sir. Natürlich, natürlich, Sir.“

**Mr. Holt:** „Nun schwing endlich deinen Hintern rein, oder soll ich mir hier die Seele aus dem Leib brüllen, häää?“

**Bob:** „Verstanden, verstanden. Dann, dann tret’ ich jetzt ein, ja?“

*(Bob öffnet die Türe, Musik)*

**Erzähler:** Zur selben Zeit kamen Justus und Peter vor der Hütte von Hank Tornby an, aus deren Dach zahlreiche dünne Stangen ragten, wie die Stacheln eines übergroßen Igels.

**Peter:** „Was soll das denn sein?“

**Justus:** „Ich tippe auf irgendein raffiniertes Abwehrsystem gegen gefährliche Strahlen aus dem All.“

**Mr. Tornby:** „Hey, was habt ihr hier zu suchen?“

**Justus:** „Äh, wir wollten zu ihnen, Mr. Tornby.“

**Mr. Tornby:** „Aha, dann beginnt jetzt also Phase 3, ja?“

**Peter:** „Phase 3? Wie meinen sie das denn?“

**Mr. Tornby:** „Tut doch nicht so scheinheilig. Ihr spioniert hier doch im Auftrag des Geheimdienstes.“

**Justus:** „Sir, ich schwöre Ihnen beim Kirschkuchen meiner Tante Mathilda, dass wir nicht im Auftrag des Geheimdienstes hier sind und keine bösen Absichten verfolgen.“

**Mr. Tornby:** „Ihr, ihr...ihr wurdet nicht vom Pentagon geschickt.“

**Peter:** *(belustigt)* „Ganz bestimmt nicht, Mr. Tornby. Wir sind Freunde von Arnold Brewster und, und wollen dabei helfen, die unheimlichen Vorfälle hier aufzuklären.“

**Mr. Tornby:** „Herje! Vollkommen ahnungslos die kleinen Racker. Also gut, dann werde ich euch einweihen. Aber nicht hier draußen. Die haben ihre Ohren überall und wenn sie euch erwischen, dann kommt ihr nie mehr zurück.“

*(Musik)*

(Track 7: Schwierige Recherchen)

**Erzähler:** Der Captain hatte Bob in der Zwischenzeit in die Küche geführt und ihm mit einer stummen Kopfbewegung angewiesen, sich an den großen Eichenholztisch zu setzen.

**Mr. Holt:** „Mmmh, ja. Also Junge, was willst du von mir?“

**Bob:** „Ja Sir, also, äm, äh...darf ich Ihnen zuerst unsere Karte geben?“

**Mr. Holt:** „Aha. Karte? Wieso denn...wieso denn Karte? Die drei Detektive...“

**Bob:** „Ja.“

**Mr. Holt:** „Wir übernehmen jeden Fall. Drei Fragezeichen....“

**Bob:** Mmmhmm.“

**Mr. Holt:** „...Erster Detektiv Justus Jonas, zweiter Detektiv Peter Shaw, Recherchen und Archiv Bob Andrews. Ja. Na und? Was soll mir das sagen?“

**Bob:** „Ähhh, Professor Brewster hat uns gebeten, bei der Aufklärung der Nebelangriffe zu helfen.“

**Mr. Holt:** *(energisch)* „Hier gibt es nichts zu helfen! Wir haben uns hier immer gegen alle Bedrohungen allein verteidigt! Ha, da brauchen wir keine Hilfe von drei dahergelaufenen Jungs.“

**Bob:** „Aber sei müssen doch zugeben, dass dieser Nebel anders ist, als alles, was sie bisher erlebt haben, oder?“

**Mr. Holt:** *(nachdenklich)* „Jaaa...Der Nebel will uns zugrunde richten und er scheint unaufhaltsam zu sein.“

**Bob:** „Haben sie denn irgendeine Vermutung, was das alles zu bedeuten hat?“

**Mr. Holt:** „Oh ja, die habe ich. Ha! Aber was nützt das schon. *(geheimnisvoll)* Weißt du, gegen die Dämonen der Vergangenheit ist nichts auszurichten.“

**Bob:** „Dämonen? Was meinen sie?“

**Mr. Holt:** „Ja, ja. Ich hab’ schon viel zu viel gesagt. Aber eins kannst du mir glauben.“

**Bob:** „Mmh?“

**Mr. Holt:** „Es gibt hier draußen Dinge, die du dir in deinen schlimmsten Alpträumen nicht ausmalen kannst und, ja und deshalb rat’ ich dir, geh’ zurück zu deinen Freunden und verschwindet zusammen mit dem Professor, bevor es zu spät ist.“

**Bob:** „Ja! Und, ähm, und sie?“

**Mr. Holt:** „Ich? Ha, ich trage immer meinen Säbel bei mir, ha, und werd' mich damit meinem Schicksal stellen.“

*(Musik)*

**Erzähler:** Im Innern von Hank Tornbys Hütte herrschte dämmriges Halbdunkel, da sämtliche Fenster mit roter Folie verklebt waren. Und erst bei näherem Hinsehen erkannten Justus und Peter, dass auch sämtliche Wände feuerrot angemalt waren.

**Peter:** „Warum ist hier denn fast alles rot?“

**Mr. Tornby:** „Rot isoliert gegen Manipulationsstrahlen.“

**Justus:** „Aha...“

**Peter:** „Ha...“

**Mr. Tornby:** „So, dann sucht euch mal irgendwo einen Platz. Stühle hab' ich nicht, weil die das statische Gleichgewicht im Raum stören würden.“

**Peter:** „Mmhmm.“

**Mr. Tornby:** „Also müsst ihr mit dem Boden vorlieb nehmen.“

**Peter:** „Ahh, kein Problem.“

**Justus:** „Ja.“

**Mr. Tornby:** „Ihr wollt also die Wahrheit wissen, ja?“

**Justus:** „Ja, ganz genau, Mr. Tornby.“

**Mr. Tornby:** „Na, also gut. Es geht um die große Invasion.“

**Peter:** „Invasion?“

**Mr. Tornby:** „Von da draußen. Sie sind schon sehr nah.“

**Justus:** „Wer sie? Wen meinen sie?“

**Mr. Tornby:** „Die Toparden. Eine kriegerische Rasse von Außerirdischen. Und die Kreaturen von gestern Nacht gehören zu einer vorausgeschickten Landetruppe die im Schutz des Nebels das Terrain auskundschaften und sichern soll.“

**Peter:** „Ja, aber das...“

**Mr. Tornby:** „Und all das wird sich in vier Phasen abspielen. Phase 1: Die Toparden erforschen das Ankunftsgebiet. Phase 2: Die menschliche Bevölkerung in der Landezone wird gewaltsam vertrieben oder beseitigt. Phase 3: Agenten unserer Regierung besetzen die wichtigsten Schaltstellen im Land und ebnen den Toparden den Weg für die Eroberung der Vereinigten Staaten. Phase 4: Die Außerirdischen übernehmen gemeinsam mit dem amerikanischen Präsidenten die Weltherrschaft.“

**Peter:** „Aha.“

**Justus:** *(räuspert sich)* „Mr. Tornby, wenn sie es mir gestatten, würde ich ihnen gerne eine etwas heikle Frage stellen, und ich bitte sie, ganz offen zu sein.“

**Mr. Tornby:** „Ja, immer raus damit, Junge.“

**Justus:** „Haben sie uns vor zwei Tagen in Rocky Beach angerufen?“

**Mr. Tornby:** „Ich? Niemals! Ich fasse kein Telefon an, dann könnten die mich doch orten.“

**Peter:** *(verständnisvoll)* „Ah ja, richtig. Daran haben wir nicht gedacht. Entschuldigen sie.“

**Justus:** „Und wie stehen sie zu Professor Brewster? Sind sie der Meinung, dass er aus Fort Stockburn verschwinden sollte?“

**Mr. Tornby:** „Jeder sollte von hier verschwinden, bevor Phase 3 beginnt, denn hier ist niemand mehr sicher.“

*(Musik)*

**Erzähler:** Von seiner nächsten Station erhoffte sich Bob ein wenig mehr Recherche Glück. Miss Daggett begrüßte ihn mit einem erschöpften Lächeln und lud ihn zu einem Glas Milch auf ihrer Veranda ein.

*(Rusty hechelt)*

**Bob:** „Milch? Na ja gut, okay, danke!“

**Miss Daggett:** „Setz dich und warte, ich nehm’ das Buch vom Stuhl.“

**Bob:** „Ja, gut.“

**Miss Daggett:** „Ich kann einfach nicht mehr. Ich dachte, ich wäre stark genug, aber die letzte Nacht war einfach zuviel.“

**Bob:** „Ja, das verstehe ich...“

*(Rusty junkt)*

**Bob:** „Sagen sie Miss, darf ich sie fragen, ob sie mit „Dämonen der Vergangenheit“ irgendwas anfangen können?“

**Miss Daggett:** „Darüber möchte ich nicht reden.“

**Bob:** „Aha.“

**Miss Daggett:** Das macht alles noch schlimmer.“

**Bob:** „So, ja.“

**Miss Daggett:** „Hey! *(Rusty fängt an zu junken)* Rusty, was hast du denn plötzlich? Hey, was willst du denn im Haus? Beifuß! Rusty! *(Rusty junkt)* Seltsam, was hat er denn?“

*(Musik)*

(Track 8: Die große Bedrohung)

**Erzähler:** Nach ihrem Besuch bei Mr. Tornby suchten Justus und Peter Mr. Cobble auf. Der ehemalige Trapper und Jäger stimmte bereitwillig zu, sich mit den Detektiven über die jüngsten Ereignisse zu unterhalten.

*(ein Radio spielt im Hintergrund Musik)*

**Justus:** „Sagen sie, Mr. Cobble, darf ich ihnen kurz diese Fellbüschel hier zeigen?“

**Mr. Cobble:** „Ja, mmhh...und, äh... was ist damit?“

**Justus:** „Die habe ich nach dem Angriff der letzten Nacht gefunden. Können sie mir sagen, ob diese Haare von einem Tier stammen?“

**Mr. Cobble:** „Mhhh, das... pfff... das tut mir leid, ich, äh, also, pfff, diese Haare kann ich nicht zuordnen. Am ehesten haben sie Ähnlichkeit mit dem Deckhaar eines Pumas. Ahhh, aber dafür sind sie zu lang und zu dunkel.“

**Peter:** „Eine, eine Mischung aus Mensch und Puma, vielleicht?“

**Mr. Cobble:** „Mir war die Natur immer näher als die Menschen. Abgesehen von meiner verstorbenen Frau und meinem Sohn. Ich kenne hier jede Pflanze und jedes Tier im Umkreis von hundert Meilen, aber solche Kreaturen, wie in diesem Nebel, also, hab' ich noch nie zuvor gesehen. Diese Dämonenwesen da draußen, ja, die machen mir Angst.“

**Justus:** „Und sie wollen Fort Stockburn nun auch verlassen?“

**Mr. Cobble:** „Verlassen?“

**Justus:** „Wegen der Prospekte hier. Das Greenbrier-Resort ist doch ein Hotel und...“

**Mr. Cobble:** „Jaja, jaja, schon, aber...“

**Bob:** *(ruft von außerhalb)* „Justus! Peter!“

**Peter:** „Das ist Bob!“

**Bob:** *(ruft von außerhalb)* „Der Nebel, er kommt zurück!“

**Mr. Cobble:** „Schnell, mein Gewehr! Wir müssen nach draußen!“

*(Laufschritte, mystische Musik, Brüllen aus der Ferne)*

**Peter:** „Da, der Nebel. Er kommt von Norden!“

**Justus:** „Da drüben sind Bob und Mr. Brewster mit einem anderen Mann. Kommt!“

*(Laufschritte, Stöhnen, Gebrüll)*

**Mr. Sesto:** „Was ist mit meiner Grace?“

**Bob:** „Grace? Wen meinen sie?“

**Mr. Sesto:** „Ach, das geht euch gar nichts an, ihr Rotzbälger.“

**Mr. Brewster:** „Mr. Sesto meint Miss Daggett.“

**Bob:** „Was? Ach so, sie hat sich mit dem Hund im Haus verbarrikadiert.“

**Peter:** „Da hinten ist der Captain. Er läuft mit seinem Säbel und... und einer Trompete direkt auf die Nebelwand zu.“

**Mr. Sesto:** „Tun sie's nicht, Captain. Bleiben sie hier!“

**Justus:** „Zu spät, er ist bereits im Dunst verschwunden.“

**Prof Brewster:** „Dieser verdammte Nebel!“

*(Trompetenklänge, erstaunte Laute der 3 ???)*

**Mr. Cobble:** „Das ist „The Last Call“. Das Signal zum letzten Geleit bei der Bestattung eines Soldaten.“

**Justus:** „Der Nebel löst sich auf. Los, wir müssen nachsehen, was da passiert ist.“

**Bob:** „Ja!“

*(Laufschritte)*

**Peter:** „Der Captain! Das gibt’s doch nicht!“

**Justus:** „Hach.“

**Peter:** „Er ist...er ist verschwunden.“

**Mr. Sesto:** „Er ist weg, die Kreaturen haben ihn mitgenommen.“

**Justus:** „Aber er kann sich doch nicht in Luft aufgelöst haben.“

**Mr. Prescott:** „Kommt schnell, eines der Monster ist hier!“

**Mr. Sesto:** „Das ist Mr. Prescott. Los Leute, wir müssen ihm helfen.“

**Bob:** „Ja.“

*(Laufschritte)*

**Mr. Prescott:** „Schnell, dort drüben! Ich war auf dem Feld, als der Nebel aufgetaucht ist und auf dem Weg zu euch hab’ ich plötzlich diesen riesigen Tiermenschen gesehen. Er ist um das Haus von Grace herumgeschlichen.“

**Mr. Sesto:** „Schnell, wir müssen nachsehen.“

**Justus:** „Ja.“

*(Laufschritte, Rusty bellt, Betreten des Hauses von Miss Daggett)*

**Mr. Sesto:** „Grace! Grace?“

**Peter:** „Da liegt sie, auf dem Boden.“

**Justus:** Ja.“

**Prof. Brewster:** „Sie ist ohnmächtig. *(Rusty bellt)* He, Rusty aus!“

**Miss Daggett:** „Was...was ist passiert?“

**Justus:** „Das würden wir gerne von ihnen erfahren, Miss.“

**Miss Daggett:** „Nur, nur ein Kreislaufkollaps. Ich...ich bin okay.“

**Mr. Sesto:** „Ich bleibe bei dir Liebling, bis du dich erholt hast. Und sobald du wieder bei Kräften bist, packe ich und fahre mit dir weg. Es ist endgültig genug!“

*(Musik)*

(Track 9: Schatten der Vergangenheit)

**Erzähler:** Nachdem die drei Detektive mit Mr. Brewster in sein Haus zurückgekehrt waren, berichteten die Jungen von ihren jeweiligen Befragungen. Grübelnd knetete der erste Detektiv seine Unterlippe.

**Justus:** „Na...vernachlässigen wir mal kurz die Frage nach den Kreaturen und konzentrieren uns auf die Tat selbst.“

**Bob:** „Mmmhh.“

**Justus:** „Wir sind uns sicherlich alle einig darin, dass sich niemand einfach so auflösen kann.“

**Peter:** „Mmmhh.“

**Bob:** „Na ja, der Captain und seine Angreifer müssen sich von dem Ort des Geschehens weg bewegt haben.“

**Justus:** „Ja...“

**Bob:** „Aber da war... nichts. Weder'n Helikopter noch'n Zeppelin.“

**Justus:** „Und einen Weg der in den Boden führt, haben wir auch nicht gefunden. Wenn da eine Luke wäre, hätten wir die doch entdeckt.“

**Bob:** „Um das ganze zu toppen, könnt' ich noch'ne dritte Variante anbieten.“

**Justus:** „Ja?“

**Peter:** „Hä?“

**Bob:** „Ja. Hier! In einem ihrer Bücher, Professor, bin ich auf einen Bericht über die Dakotaindianer gestoßen, die zusammen mit anderen Stämmen bis zu ihrer Unterwerfung hier gesiedelt haben.“

**Peter:** „Ach?“

**Prof. Brewster:** „Ja, und?“

**Bob:** „Also, wie's aussieht, hat Fort Stockburn während der letzten Kämpfe zwischen den Weißen und Indianern in dieser Region'ne sehr unrühmliche Rolle gespielt.“

**Justus:** „Mm?“

**Bob:** „Also, zu den aufständischen Stämmen gehörten auch die Nya'Kee, das ist'ne Untergruppe der Dakota.“

**Peter:** „Aha!“

**Bob:** Während des entscheidenden Gefechts im Juli 1889 verschanzten sich die stark unterlegenen Nya'Kee in einer Nebelbank.“

**Peter:** „Mmhh.“

**Justus:** „Aha.“

**Bob:** „Der kommandierende General von Fort Stockburn erteilte den Befehl, in den Nebel zu feuern, obwohl auch Frauen und Kinder unter den Indianern waren.“

**Prof. Brewster:** „Schrecklich!“

**Bob:** „Ja. Äh, nach der Kapitulation der Überlebenden wurden die letzten Nya'Kee in eines der großen Reservate abtransportiert. Zuvor beschwor jedoch einer ihrer Schamanen einen Fluch über den Ort. Und zwar: „Mögen die Dämonen der Rache einst im Gewand des Nebels zurückkehren und euch mit Haut und Haar verschlingen.“

**Justus:** „Aha.“

**Peter:** „Diese Kreaturen im Nebel sind also indianische Rachedämonen?“

**Bob:** „Ja, das glauben hier jedenfalls alle. Nun ist mir auch klar, warum die Leute hier so seltsam reagieren. Weil, jeder kennt die Geschichte des Indianerfluchs.“

**Prof. Brewster:** „Und der Captain wollte sich opfern, weil er sich wegen der Taten seines Urgroßvaters für die Nebelangriffe verantwortlich fühlt.“

*(die Standuhr im Wohnzimmer schlägt viermal)*

**Bob:** „Hey, was ist das denn eigentlich?“

**Justus:** „Was hast du, Bob? Meinst du die Uhr?“

**Bob:** „Nein, ich guck’ mir gerade noch mal das Foto neben der Uhr an.“

**Prof. Brewster:** „Ja, das Bild von meinem Freund Frank Malvey und seiner Mutter?“

**Bob:** „Genau.“

**Peter:** „Was hat das denn jetzt mit den indianischen Geistern zu tun?“

**Bob:** Ja, die Mutter trägt eine Halskette mit einem tropfenförmigen Edelstein. Mr. Brewster, wie lautete noch mal der seltsame Spruch ihres Freundes, dieser Satz mit dem Tropfen?“

**Prof. Brewster:** „Moment, ähhh, ach ja. Zwar schlägt für mich nun die Stunde des Abschieds, doch wird der stete Tropfen der Zeit uns immer verbinden.“

**Bob:** „Ja, ja.“

**Prof. Brewster:** „Warum fragst du?“

**Bob:** „Ja, ich glaube, dass ich diesen Tropfen gerade gefunden habe.“

**Justus:** „Du könntest Recht haben, Bob.“

**Prof. Brewster:** „Ach, und du glaubst, dass Frank mir diesen Edelstein vermachen wollte?“

**Justus:** „Mit Blick auf das merkwürdige Testament halte ich das für sehr wahrscheinlich.“

**Peter:** „Ja, aber wo ist das gute Stück? Vielleicht steckt in dem Satz ja noch ein zweiter Hinweis.“

**Prof. Brewster:** „Ja, dann bleibt eigentlich nur noch die Stunde des Abschieds. Das klingt in der Tat ein bisschen zu schwülstig für Frank, aber ich wüsste nicht, wie...“

**Peter:** *(nachdenklich)* „Die Stunde des Abschieds...Schlägt! Das ist es!“

**Bob:** „Hey, Zweiter, was, was machst du denn da an der Standuhr?“

**Peter:** „Mich hat das Schlagen dieser Uhr vorhin richtig erschreckt. Vielleicht sollte der Satz mit der geschlagenen Stunde ja auf die Standuhr hinweisen....*(Peter fummelt an der Standuhr herum)* Kollegen! Das eine Pendelgewicht lässt sich aufschrauben.“

**Justus:** „Haach?“

**Peter:** „Da...da...ist was drin...Ein kleiner Lederbeutel.“

**Justus:** „Nein!“

**Peter:** „Ha, hier! Die Ehre gebührt ihnen, Sir!“

**Prof. Brewster:** „Der blaue Tropfensaphir. Da ist auch noch ein Zettel. *(liest vor)* Lieber Arnold, es freut mich sehr, dass du meinen Hinweis verstanden hast. Ich habe den Tropfen der Zeit immer in Ehren gehalten, nun soll er dich begleiten und stets an unsere gemeinsame Vergangenheit erinnern. Dein Freund Frank.“



- Justus:** „Mmmhh. Mr. Malveys Mutter lebte doch hier in Fort Stockburn und trug bis zu ihrem Tod stets diesen Saphir. Jeder im Ort kannte also dieses besondere Schmuckstück und konnte sich denken, dass es sich noch irgendwo in diesem Haus befindet. Und da passte es vermutlich einer Person gar nicht, dass sie plötzlich hier auftauchten.“
- Prof. Brewster:** „Wie jetzt? Du meinst, dann ging es bei den Drohaktionen also gar nicht darum, dass mich jemand für den Nebel verantwortlich macht? Man will mich bloß aus dem Haus haben, um ungestört nach der Kette suchen zu können?“
- Peter:** „Na klar! Es wäre der Mühe auf jeden Fall wert.“
- Bob:** „Moment mal. Als ich bei Miss Daggett war, lag dort ein Buch auf der Veranda. Sie hat es auffällig schnell weggenommen, als ich kam.“
- Peter:** „Mmmhh.“
- Bob:** „Aber wenn ich es richtig gesehen habe, stand der Name Malwey auf dem Umschlag. Ja!“
- Justus:** „Mr. Brewster, wissen sie, ob ihr Freund ein Tagebuch geführt hat?“
- Prof. Brewster:** „Aber ja, bin mir ganz sicher.“
- Justus:** „So so. Das lässt die ganze Angelegenheit natürlich in einem ganz anderen Licht erscheinen.“
- Bob:** „Ja, und wie gehen wir jetzt vor?“
- Justus:** „Vorerst stellen wir die Angelegenheit mit dem Saphir hinten an. Und da wir keine brauchbaren Spuren entdecken konnten, schlage ich vor, dass wir als nächstes eine Erkundung der Umgebung unternehmen. Dürfen wir uns zu diesem Zweck ihren Wagen ausleihen, Mr. Brewster?“
- Prof. Brewster:** „Natürlich doch, kein Problem, Jungs.“
- Bob:** „Wunderbar.“
- (Musik)*
- (Track 10: Furcht und Hoffnung)
- Erzähler:** Mit Mr. Brewsters Geländewagen fahren die drei Detektive zunächst ein Stück in nördlicher Richtung. Nach knapp fünf Minuten hatten sie die Stelle erreicht, an der Captain Hold angeblich zum ersten Mal den Nebel erblickt hatte. In brütender Hitze untersuchten sie jeden Quadratmeter Boden, doch sie entdeckten nicht die geringste Spur.
- Peter:** „Hier ist nichts. Kommt, wir kehren um.“
- (mystische Musik)*
- Bob:** „Wir sind nicht alleine!“
- Peter:** *(flüstert)* „Was?“
- Bob:** *(flüstert)* „Da, guck doch mal.“
- Justus:** *(flüstert)* „Ja! Dort auf den Hügeln. Man kann gerade die Umrisse erkennen.“
- Peter:** *(ängstlich)* „Sechs von diesen Kreaturen! Und sie kommen auf uns zu.“
- Bob:** „Die Fellmenschen. Sie haben uns weiträumig umzingelt.“

**Justus:** *(aufgebracht)* „Schnell, zurück zum Wagen!“

**Bob:** „Ja.“

**Justus:** „Los!“

*(Laufschritte)*

**Peter:** *(ängstlich)* „Nebel! Wo kommt der denn plötzlich her? Der Wagen, ich kann ihn nicht mehr sehen!“

**Bob:** „Ja, dann müssen wir eben zu Fuß weiter. Los!“

**Peter:** *(ängstlich)* „Der Nebel folgt uns... gegen den Wind!“

**Bob:** „Und er holt auf.“

**Justus:** „Kollegen, Kollegen! Bleibt doch mal stehen!“

**Bob:** „Was?“

**Peter:** *(panisch)* „Niemals!“

**Justus:** „Bleibt stehen!“

**Peter:** „Was ist denn in dich gefahren, Erster?“

**Justus:** „Wir wollen doch das Rätsel dieses Nebels lösen, ja? Wann, wenn nicht jetzt, wäre die beste Gelegenheit dafür? Statt wegzulaufen, sollten wir uns also lieber vorbereiten.“

**Bob:** „Vorbereiten? Wie denn?“

**Justus:** „Passt auf, ich habe ein langes Nylonseil dabei. Hier! Zieh das Seil durch deinen Gürtel Bob. Und du, Zweiter, bindest das Ende an deinem Gürtel fest. Ich mache an dieser Seite das selbe.“

**Bob:** „Der Nebel, er hüllt uns immer dichter ein. Ich kann euch jetzt schon nicht mehr sehen.“

**Peter:** „Aaaahh!“

**Bob:** „Was ist denn?“

**Peter:** *(panisch)* „Da war etwas an meinem Rücken!“

**Bob:** „Bist du sicher?“

**Peter:** *(ängstlich)* „Ja, etwas... etwas hat mich berührt. Was auch immer passiert, passt auf, dass sich das Seil nicht löst!“

**Bob:** „Ja, ja, ja, ja!“

**Peter:** „Und...uuuhhhh...!“

**Justus:** „Peter, was ist los? Warum sprichst du nicht weiter?“

**Bob:** „Was ist denn los, Erster?“

**Justus:** „Peter! Warte, ich, ich taste nach ihm... Das ist nicht Peter!“

**Bob:** „Was?“

*(kreischende Kreatur taucht auf)*

**Justus:** *(schreit)* „Ahhhh! Die Bestie! Mach das Seil los, Bob, und lauf!“

**Bob:** „Was? Ja...ich mach das Seil los...Ja, verstanden.“

**Justus:** *(schreit)* „Beeil dich!“

**Bob:** „Ja, ich... Warte doch mal!“

**Justus:** *(panisch)* „Da ist irgendwas, das Ding kommt direkt auf mich zu! Bob, lauf!“

**Bob:** „Wo bist du denn, Justus? Justus?“

*(Musik)*

**Erzähler:** Peter rannte ziellos durch den Nebel. Das Monster hatte ihn mit sich gerissen, ihm dabei eine Klaue auf den Mund gepresst. Doch dann war es dem zweiten Detektiv gelungen, zu fliehen. Verzweifelt riss er sich das Walkie Talkie vom Gürtel.

**Peter:** „Justus! Bob! Bitte kommen! Bitte kommen!“

**Justus:** *(Justus spricht abgehackt)* „Peter!...Was...was...“

**Peter:** „Wo seit ihr?“

**Justus:** „...def...scheun...desto...“

**Peter:** „Justus...hier, hier ist einen Klappe im Boden.“

**Justus:** „...runtergehen...“

*(Peter öffnet die Klappe)*

**Peter:** „Ein...ein Schacht. Just, ich geh’ da runter! Ein besseres Versteck gibt es hier nicht.“

**Justus:** „Peter...sei bitte...“

**Peter:** „Just! Bitte kommen! Just! Falls du mich hören kannst, Justus, ich bin in einem Tunnel. Hier sind ganz viele Rohre. Hach, die sind ja eiskalt...und hier...hier ist ein Raum mit Geräten. Ach...Justus, ich glaub’ ich hab’ das Raumschiff von diesen Toparden gefunden.“

*(Musik)*

**Erzähler:** Währenddessen waren Justus und Bob am Rande des Forts in die alte Scheune von Mr. Sesto geflüchtet.

**Peter:** *(spricht durch Walkie Talkie)* „Just...ich...“

**Justus:** „Zu dumm, dass wir Peter kaum verstanden haben. Aber äußerst interessant. Es gibt also in der Nähe einen Einstieg in einen unterirdischen Tunnel.“

*(Peter öffnet eine Tür)*

**Peter:** *(außer Atem)* „Ich hab’ die Kommandozentrale der Toparden gefunden.“

**Justus:** „Was?“

**Bob:** „Peter! Wo warst du denn?“

**Peter:** *(außer Atem)* „Ich...ich bin wie von Sinnen durch ein Tunnelsystem gelaufen.“

**Bob:** „Ja?“

**Peter:** *(außer Atem)* „Da unten sieht es aus, wie, wie in einem Raumschiff...“

**Bob:** „Was?“

**Peter:** *(außer Atem)* „...Ja, zum Glück führte ein Gang zu einer weiteren Luke in einem Weizenfeld, hier ganz in der Nähe.“

**Justus:** „Deine Entdeckung, Zweiter, war bisher die wichtigste in unseren Ermittlungen. Dank dir wissen wir jetzt, woher diese Wesen kommen und vermutlich auch, wohin der Captain verschwunden ist.“

**Peter:** „Du glaubst also auch, dass da unten ein UFO versteckt ist?“

**Justus:** „Ganz und gar nicht. Diese Anlage ist definitiv menschlicher Herkunft. Habt ihr schon mal was von dem „Greenbrier – Resort“ gehört?“

**Bob:** „Greenbrier – Resort? Nicht die Bohne, Erster. Was soll denn das sein?“

**Justus:** „Also, als Peter und ich heute Vormittag bei Mr. Cobble waren, lag dort auf dem Schreibtisch ein Prospekt von dieser Attraktion.“

**Peter:** „Mmmhh.“

**Justus:** „Unter dem dortigen Luxushotel liegt nämlich eine weitläufige Bunkeranlage, die 1961 unter strengster Geheimhaltung fertig gestellt worden ist.“

**Bob:** „Ach.“

**Justus:** „Dieser Bunker sollte im Fall eines Atomkrieges dem Präsidenten und der Regierung Schutz bieten. Dreißig Jahre lang blieb es eines der best gehütetsten Geheimnisse Amerikas, bis die Washington Post 1991 einen Enthüllungsartikel veröffentlichte.“

**Peter:** „Aha.“

**Justus:** „Daraufhin wurde das gesamte Projekt „Greenbrier – Resort“ aufgegeben.“

**Bob:** „Das gibt’s ja nicht.“

**Justus:** „Doch, doch. Das ist aber noch nicht alles: In dem Artikel hieß es, dass es nach der Entdeckung des Greenbrier – Bunkers Gerüchte über einen zweiten Regierungsbunker gab.“

**Peter:** „Aha.“

**Justus:** „Dieser sollte sich angeblich im mittleren Westen befinden.“

**Bob:** „Moment mal, Moment mal. Du glaubst, dass es ausgerechnet hier in Fort Stockburn so’ne Anlage gibt?“

**Justus:** „Ich glaube, dass wir dieses Geheimnis nun endgültig aufklären können. Wahrscheinlich handelt es sich hier tatsächlich um einen vergleichbaren und ebenfalls stillgelegten Bunker.“

**Peter:** „Und was sollen wir jetzt machen?“

**Justus:** „Um die ganze Sache endgültig aufzuklären, sollten wir die verbliebenen Bewohner zu einem abendlichen Treffen einladen. Darum werde ich gleich mal zu Miss Daggett und Mr. Sesto rüber gehen und die beiden bitten, noch nicht abzureisen.“

**Bob:** „Was hast du denn eigentlich vor?“

**Justus:** „Abwarten, Kollegen. Das werde ich euch schon noch verraten.“

*(Schritte)*

*(Musik)*

(Track 11: Der Nebel lichtet sich)

**Erzähler:** Pünktlich um neun trafen die Gäste bei Mr. Brewster ein und wurden von ihm ins Wohnzimmer geführt. Nur vier Bewohner waren der Einladung gefolgt. Außer dem Captain fehlte auch Mr. Tornby, der wegen der nahenden Phase 3 in seinem abgeschirmten Haus bleiben wollte.

**Justus:** „Wenn ich um ihre Aufmerksamkeit bitten dürfte, Ladies and Gentleman. Sie haben sich zweifellos schon gefragt, welchen Grund dieses abendliche Treffen hat.“

**Mr. Prescott:** „Hör auf zu schwafeln und fang endlich an!“

**Justus:** „Ja, bin ja schon dabei, Mr. Prescott.“

**Mr. Prescott:** „Mhm.“

**Justus:** „Kommen wir doch gleich als erstes zu der Auflösung, wer hinter den Hetzaktionen gegen Mr. Brewster steckt. In der alten Scheune von Mr. Sesto habe wir nämlich etwas entdeckt. Einen großen Eimer Wandfarbe zinnoberrot, einen Lappen und einen Pinsel.“

**Peter:** „Es ist haargenau der selbe Farbton wie der auf diesem Wurfgeschöß, einem abgebrochenen Seitenspiegel, mit dem jemand gestern die Wohnzimmerscheibe des Professors eingeworfen hat.“

**Justus:** „Ja, die Farbe war ein reines Ablenkungsmanöver, damit der Verdacht auf den auf rot fixierten Mr. Tornby fiel.“

**Peter:** „Und das Ziel all dieser Aktionen war ein wertvolles Schmuckstück aus dem Besitz des verstorbenen Mr. Malvey.“

**Bob:** „Ganz genau! Eine Person kannte den Schmuck...“

**Peter:** „Ja.“

**Bob:** „... und wusste, dass er sich noch irgendwo in diesem Haus befinden musste. Die reizende Miss Daggett.“

**Miss Daggett:** „Oh, was fällt dir ein? Diese bodenlose...“

**Peter:** „Nach Mr. Malveys Tod wollte die gute Miss Daggett den Anhänger finden, doch den hatte Mr. Malvey gut versteckt. Sie hat das ganze Haus durchsucht, hat dabei aber nur sein Tagebuch gefunden und es mitgenommen.“

**Miss Daggett:** „Woher wisst ihr davon?“

**Bob:** „Weil sie das Buch nicht schnell genug weggenommen haben, als ich sie auf der Veranda besucht habe.“

**Justus:** „Durch Mr. Brewster, der in das Haus einzog, sahen sie natürlich ihren schönen Plan bedroht. Als dann aber die ersten Nebelvorfälle auftraten, witterten sie eine neue Chance und schoben die Schuld auf den Professor. In Wahrheit wollten sie ihn aber nur aus dem Haus jagen.“

**Prof. Brewster:** „Ist ja unfassbar, Miss Daggett.“

**Justus:** „Ja, sie sagen es, Mr. Brewster. Doch sie haben sich nicht einschüchtern lassen und sind hiergeblieben. Zu allem Übel hat Miss Daggett dann auch noch von ihnen erfahren, dass sie uns drei Detektive hierher holen wollten und da musste sie natürlich handeln.“

**Bob:** „Ganz genau. Und zwar mit einem Anruf ihres Liebhabers, Mr. Sesto!“

**Justus:** „Ja, mmhmm.“

**Bob:** „Der sich uns gegenüber am Telefon als der Professor ausgab und uns den Auftrag wieder entziehen wollte. Ja, dass Mr. Sesto der falsche Brewster war, hätte mir schon auffallen können, als ich ihn das altmodische Wort Rotzbälger sagen hörte. Genau die selbe Beschimpfung hatte auch der angebliche Professor benutzt.“

**Justus:** „Ja, auch der zweite Anruf mit den Schreien stammte zweifellos von ihm. Als Krönung fügte er am Ende noch die außerirdischen Toparden ein, um im Zweifelsfall den Verdacht auf den Verschwörungstheoretiker Hank Tornby zu lenken.“

**Mr. Sesto:** „Das...das alles tut mir wirklich leid. Ich wollte nur Grace, also Miss Daggett, helfen.“

**Miss Daggett:** „Auch ich, ich möchte mich entschuldigen. Ich weiß, dass wir Unrecht getan haben, ihnen Herr Professor und auch euch, Jungs. Ich war einfach so vernarrt in diesen wunderschönen Edelstein...“

**Mr. Cobble:** „Jaja, jaja, aber was hat das jetzt mit den Tiermenschen und dem Nebel auf sich?“

**Miss Daggett:** „Oh, in diesem Fall war ich nicht die Täterin sondern das Opfer.“

**Justus:** „Davon sind wir mittlerweile auch überzeugt. Und dieses Opfer, Miss Daggett, war nicht zufällig ausgewählt. Die Kreatur sollte sie dermaßen ängstigen, dass sie endlich den Ort verließen, weil mit ihnen auch der überaus wehrhafte Mr. Sesto abreisen würde.“

**Miss Daggett:** „Was? Ich verstehe nicht?“

**Justus:** „Hier ist nun der Punkt gekommen, an dem wir die kleinen Geheimnisse dieses Ortes hinter uns lassen und uns dem großen Rätsel des Nebelhorrors widmen.“

**Bob:** „Ganz genau. Einer der Initiatoren dieser spektakulären Vorfälle ist nämlich niemand anderer als der freundliche Trapper Samuel Cobble.“

**Mr. Cobble:** „Was?“

**Bob:** „Ja.“

**Mr. Cobble:** „Wie habt ihr das herausgefunden?“

**Justus:** „Der Prospekt des Greenbrier – Resorts hat sie verraten und die auffällige Unauffälligkeit, mit der sie ihn verstecken wollten.“

**Mr. Prescott:** „Greenbrier? Was soll das bedeuten?“

**Justus:** „Ich erspare ihnen die Einzelheiten, aber im Kern geht es um einen stillgelegten Regierungsbunker in West Virginia.“

**Miss Daggett:** „Und was hat dieser Bunker mit uns zu tun?“

**Bob:** „Gar nichts! Aber es gibt noch einen zweiten Bunker, von dem die Öffentlichkeit bis jetzt überhaupt nichts wusste.“

**Peter:** „Und dieser Bunker liegt hier ganz in der Nähe.“

**Justus:** „Ja.“

**Peter:** Ich hab' ihn mit meinen eigenen Augen gesehen.“

**Mr. Sesto:** „Ein geheimer Bunker? Wann soll denn der gebaut worden sein? Ich lebe seit meiner Geburt hier, das hätte ich doch wohl mitbekommen.“

**Miss Daggett:** „Ich glaube, ich weiß es. Erinnerst du dich, als sie damals die Wasserleitung verlegt haben...“

**Mr. Sesto:** „Mmhh.“

**Miss Daggett:** „...und wir alle für mehrere Wochen die Gegend verlassen mussten, weil sie angeblich auf gefährliche Gase gestoßen waren.“

**Mr. Sesto:** „Ja, da könntest du Recht haben.“

**Justus:** „Wie auch immer, Mr. Cobble muss den geheimen Bunker entdeckt haben.“

**Mr. Cobble:** „Richtig. Ich war auf der Jagd und bin plötzlich auf eine verborgene Luke im Boden gestoßen. Ein Schacht führte zu einem langen Tunnel der schließlich in eine riesige unterirdische Anlage mündete. Es war einfach unglaublich.“

**Justus:** „Ja, aber viel unglaublicher finde ich das, was dann folgte und wofür ich noch immer keine Erklärung habe. Aus irgendeinem Grund haben sie den Plan gefasst, diese Anlage und ihre technischen Möglichkeiten zu nutzen, um die Bewohner von Fort Stockburn zu vertreiben. Aber warum?“

**Miss Daggett:** *(erschrocken)* „Oh! Nein! Seht doch am Fenster!“

**Peter:** „Die Kreaturen!“

**Miss Daggett:** „Aaaahhh!“

**Justus:** „Beruhigen sie sich, es ist nur ein Monsterkostüm!“

**Mike Cobble:** „Sehr richtig. Aber das ganze war nicht die Idee von meinem Dad, sondern meine.“

**Mr. Cobble:** „Mike!“

**Mike:** „Keiner macht hier'ne falsche Bewegung, sonst geht's dem durchgeknallten Tornby dreckig, klar?“

**Mr. Prescott:** „Was habt ihr mit ihm gemacht?“

**Mike:** „Noch gar nichts. Der liegt betäubt im Bunker beim Captain. Aber wenn ihr nicht spurt, schicke ich einen meiner Jungs runter und dann wird's ungemütlich für die beiden.“

**Justus:** „Ihr Vater hat ihnen von dem Bunker erzählt und sie witterten eine Gelegenheit, nicht wahr?“

**Mike:** „Vor drei Wochen hat Dad mich angerufen und mir von einem seltsamen Riesenkunker mitten in der Prärie berichtet. Ich war bei den Marines und kenne mich mit Militärtechnik aus, deshalb hatte er mich gebeten mir das alles mal anzusehen und ihm zu sagen, ob irgend eine Gefahr für die Natur bestehen würde.“

**Bob:** „So ein Quatsch! Ihnen war die Natur doch vollkommen egal.“

**Mike:** „Du sagst es. Ich bin hierher gefahren, hab' mir von Dad die Anlage zeigen lassen und bin fast ausgeflippt. Da unten lagert Material von unschätzbarem Wert. Ein Großteil des Mobiliars und der Kommunikationssysteme ist noch da. Dafür zahlen Sammler ein Vermögen.“

**Mr. Cobble:** „Ich, ich verstehe nichts! Du hast doch gesagt, wir tun das alles hier, um die Natur zu bewahren?“

**Mike:** „Irgendwie musste ich dich ja davon überzeugen, mir dabei zu helfen, die Leute zu vertreiben. Dafür brauchte ich einen Insider im Ort.“

**Bob:** „Was haben sie ihrem Vater denn erzählt?“

**Mike:** „Och, ich brauchte ihm nur zu sagen, dass es eine Touristenattraktion werden würde, so wie das Greenbrier – Resort.“

**Justus:** „Verstehe. Sie haben ihrem Vater den Prospekt gezeigt und ihn eingeredet, dass auch hier in Fort Stockburn ein Touristenstrom einsetzen würde, wenn die Existenz dieses zweiten Bunkers herauskäme.“

**Mike:** „Haha. Dad ist dermaßen weltfremd, dem konnte ich die absurdesten Sachen erzählen, von riesigen Hotels, Restaurants, Supermärkten, Highways und so weiter.“

**Peter:** „Ein wahrer Alptraum für ihren Natur liebenden Vater.“

**Bob:** „Ja!“

**Mike:** „Richtig. Und genau mit diesem Alptraum konnte ich ihn davon überzeugen, dass die Leute aus Fort Stockburn verschwinden müssen. Schließlich würde einer von ihnen über kurz oder lang ebenfalls auf den Bunker stoßen.“

**Mr. Cobble:** „Ich fasse es nicht. Mein Sohn.“

**Mike:** „Deine Idee, Dad, den indianischen Nebelfluch zu nutzen, um die Leute in Panik zu versetzen, war einfach fabelhaft.“

**Justus:** „Wie genau haben sie das alles denn bewerkstelligt?“

**Mike:** „Nun, dieser Bunker verfügt über eine raffinierte Bodenluftverteidigung. Das Herzstück ist ein weitverzweigtes Röhrensystem mit dem man in einem Gebiet von zwei Quadratmeilen an zahllosen Positionen künstlichen Nebel an der Oberfläche ausstoßen kann. Und das beste daran ist, mittels eines perfekt abgestimmten Lüftungssystems kann man die Nebelbänke sogar bewegen und beliebig schnell wieder verwehen lassen.“

**Prof. Brewster:** „Und so haben sie gemeinsam mit ihrem Team die Einwohner terrorisiert.“

**Bob:** „Haben sie denn auch den Captain verschwinden lassen?“

**Mike:** „Hahahaha!“

**Peter:** „Wie haben sie das geschafft, ohne dass wir hinterher die Luke gefunden haben?“

**Mike:** „Ach, die Ein – und Ausstiege sind hydraulisch absenkbar und verfügen über ein ausgeklügeltes Düsensystem. Damit können binnen Sekunden Teile des umliegenden Erdreichs angesaugt und über den Luken wieder ausgestoßen werden.“

**Prof. Brewster:** „Verstehe. Auf diese Weise werden sie so gut wie unsichtbar.“

**Miss Daggett:** „Und... was wird jetzt aus dem Captain? Und Hank Tornby? Und... uns?“

**Mike:** „Hahaha! Na, erst mal geht es ab in den Bunker. Aber keine Sorge, da unten gibt es genug Dosenfutter.“

**Martin Ishniak:** „Dosenfutter wird es künftig auch für euch geben und zwar im Gefängnis!“

*(überraschte Laute)*



**Miss Daggett:** „Wer ist das denn?“

**Prof. Brewster:** „Der Mann meiner Nichte und zudem mein ehemaliger Assistent.“

**Justus:** „Martin Ishniak!“

**Martin:** „Dr. Ishniak, wenn’s recht ist. Seit heute Vormittag elf Uhr, um genau zu sein. Hände hoch, sie dort im Monsterkostüm. Ihre Komplizen da draußen sind bereits ausgeschaltet.“

**Mr. Cobble:** „Ich...ich ergebe mich.“

**Martin:** „Ich konnte dich ja unmöglich im Stich lassen, Onkel Arnold. Du hattest vor ein paar Tagen am Telefon zwar nur angedeutet, dass irgendetwas los ist, aber ich habe natürlich sofort geahnt, dass es etwas Ernstes sein muss.“

**Prof. Brewster:** „Als ich erfahren habe, dass du mitten in der letzten Prüfung steckst, wollte ich dich nicht belasten.“

**Mike:** „So etwas dachte ich mir schon. Na, jedenfalls habe ich gleich nach der Prüfung die nächste Maschine nach Rapid City genommen, und bin mit ein paar Bekannten hergefahren.“

**Peter:** „Aber wieso haben wir euch nicht kommen hören?“

**Martin:** „Die Spezialisten da draußen sind nicht die einzigen die sich anschleichen können. Wir haben auch schon den Sheriff informiert. Er und mehrere Beamte sind bereits auf dem Weg hierher.“

**Bob:** „Welch Ironie des Schicksals. Eine Horde falscher Indianerdämonen wird letzten Endes von einem waschechten Indianer überwältigt.“

**Justus:** „Noch dazu einem Indianer mit Dokortitel. Aber bevor wir das ganze Abenteuer mit dem schreienden Nebel erzählen, müssen wir den Captain und Mr. Tornby befreien.“

**Peter:** „Ja.“

**Justus:** „Kommt, Kollegen!“

**Peter:** „Ja.“

*(Musik)*

**Mr. Holt:** *(brüllt)* „Ihr verdammten Kreaturen, lasst uns endlich hier raus! Wir wollen hier raus!“

**Bob:** „Das ist der Captain. Denn so pöbelt nur einer.“

**Justus:** „Geh’ zur Seite, Bob, ich öffne die Schleuse.“

**Bob:** „Ja.“

**Mr. Holt:** *(brüllt)* „Welche Unverschämtheit.“

**Peter:** „Captain Holt, Mr. Tornby, endlich haben wir sie gefunden.“

**Mr. Holt:** *(brüllt)* „Wo sind diese feigen Schakale, wo sind sie? Ich werde ihnen eine Lektion erteilen, die sie ihr Leben lang nicht vergessen.“

**Peter:** „Mr. Tornby, kommen sie. Ich helfe ihnen hoch. Kommen sie.“

**Mr. Tornby:** „Danke, danke, es geht schon.“

*(Schritte)*

**Mr. Tornby:**

„Die Toparden, sie existieren tatsächlich. Ich hab’ es doch gewusst. Ich hab’ es immer gewusst.“

*(Musik) ( KEIN Abschlusslacher)*